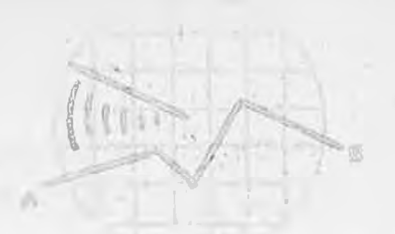
CENAP



Private
UFO -
Forschungsgruppe
Mannheim

CENAP - REPORT nr. 5

Inhalt :

1 J/H 5/76 A: Juli 1976

W.Walter
Eisenacher Weg 16
6800 Mhm 42

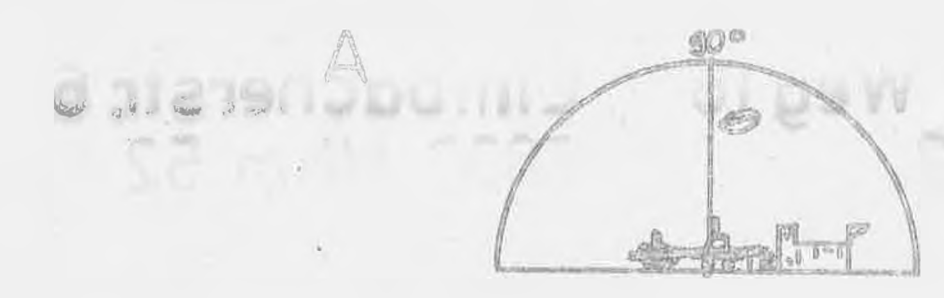
H.Köhler
Limbacherstr. 6
6800 Mhm 52

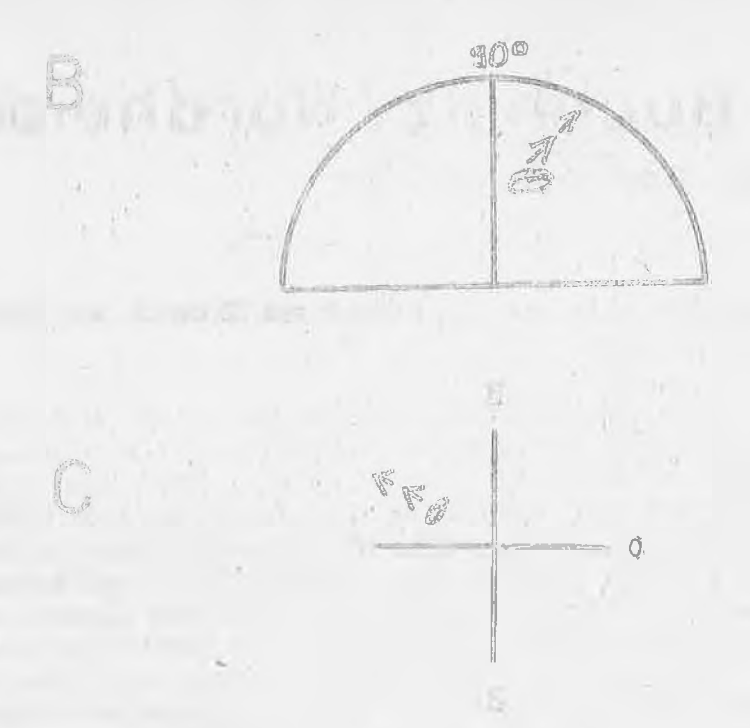
Eine weitere sensationelle Bestätigung der UFO-Welle 1973

UFO über GUATEMALA

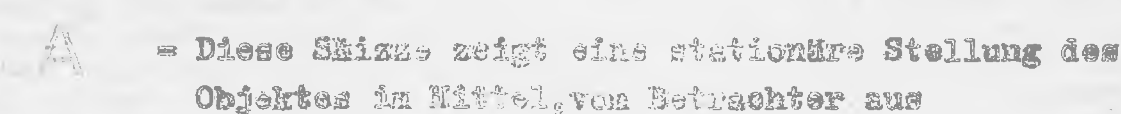
Deutscher Astrophysiker wird Zeuge einer spektakulären UFO-Erscheinung
Hier sein Rapport,zusammengestellt aus dem CENAP-Fragebogen "Akte:GUATEMALA":

Es war im August 1973,gegen 9.25 Uhr vormittags,als wir aus dem Wagen auf dem Flugplatz von Guatemala ausstiegen um einen Freund dort abzusetzen. Da wurden wir darauf aufmerksam,daß die Menschen um uns nach oben schauten. In ca.700 m Höhe stand am strahlend blauen und wolkenlossen Himmel über dem Flugplatz ein Körper still und bewegte sich nicht von der Stelle.Er war gut sichtbar und hatte Scheibenform,das Objekt stand in ca.70-80° Höhe und glänzte wie Silberstahl.Es waren klar die Fenster des Körpers sichtbar,die der Sonne zugerichtet reflektierten anscheinend das Sonnenlicht genauso wie der Mantel des Objektes,nur die der Sonnenstrahlung abgewandte Seite lag im Schatten-demnach war das Objekt nicht selbstleuchtend.Die Vermutung liegt nahe,das dieses UFO keinesfalls von einer Aura umgeben war,die Licht verstrahlte oder zur Luftionisation eingesetzt wird.Dies wird auch von Herrn Weis,dem Zeugen der Sichtung und Autor der Fortsezungsserie "Die ATLANTIS Frage",ausdrücklich gemeldet und er sagt aus,daß ein blinken oder pulsieren nicht bemerkt wurde,weiter das es sich um einen festen Körper gehandelt haben muß.Der im Nord/Westen stehende Körper bewegte sich nach ca.10 Minuten Beobachtungsdauer ruckartig mit geschätzter Lichtgeschwindigkeit nach Westen hin fort,es stieg einfach hoch,auch hier war wie zuvor keinerlei Geräusch zu vernehmen.Hierbei verblaßten die Konturen des Objektes, wie dies auch bei einem Flugzeug der Fall ist.Von der Sicht der Zeugen aus hatte der Körper die Größe eines LKW-Reifens,wenn man einen solchen unmittelbar vor sich hat.Während des Zeitraums als das UFO über dem Flugplatz schwebte wurde der Flugverkehr unterbrochen.Einige tausend Guatemalteken konnten der Sichtung beiwohnen und Herr Weis schrieb hierrüber einen Artikel in der ortsansäßigen "PRENSA-LIEBRE" Zeitung.Folgend drei Zeichnungen,die vom Zeugen angefertigt wurden und weitere Informationen zu dem Vorfall geben.

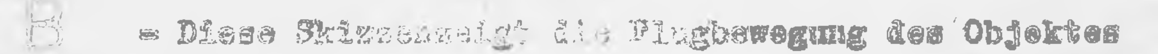




Erläuterung der Zeichnungen:



A = Diese Skizze zeigt eine stationäre Stellung des Objektes im Mittel,vom Betrachter aus



B = Diese Skizze zeigt die Flugbewegung des Objektes

C = Diese Windrose zeigt die Flugbewegung des Objektes nach Himmelsrichtung

Anmerkung durch die Redaktion:

Diese Begebenheit ist ein weiteres Mosaikstückchen der UFO-Welle 1973, die ihren Höhepunkt mit dem bekannten Fall von PASCAGOULA/US-Bundesstaat Mississippi fand und mit einer Beobachtung im April in Queensland/ Australien eingeläutet wurde,die letzte Meldunge einer UFO-Erscheinung wurde dann Ende Dezember aus Griechenland bekannt.Mehr als 180 UFO-Fälle wurden beim CENAP für das Jahr 1973 registriert und damit stellt das erwähnte Jahr überhaupt das "UFO-gesegnedeste" Jahr in der UFO-Forschung der Neuzeit dar.Zur Sichtung selbst können wir nur aussagen, daß das geschilderte oftmals zu Protokoll gegeben wurde und die Archive der UFO-Forschung voll von solch sonderlichen Erlebnissen sind,auch hier waren tausende von Zeugen anwesend und bemerkten die Geräuschlosigkeit des UFOs.Leider ist uns im weiteren unbekannt,wie die Flugplatzverwaltung und das technische Personal,sowie die Autoritäten auf die UFO-Erscheinung reagierten und ob abwehrmaßnahmen getroffen wurden.

Ende

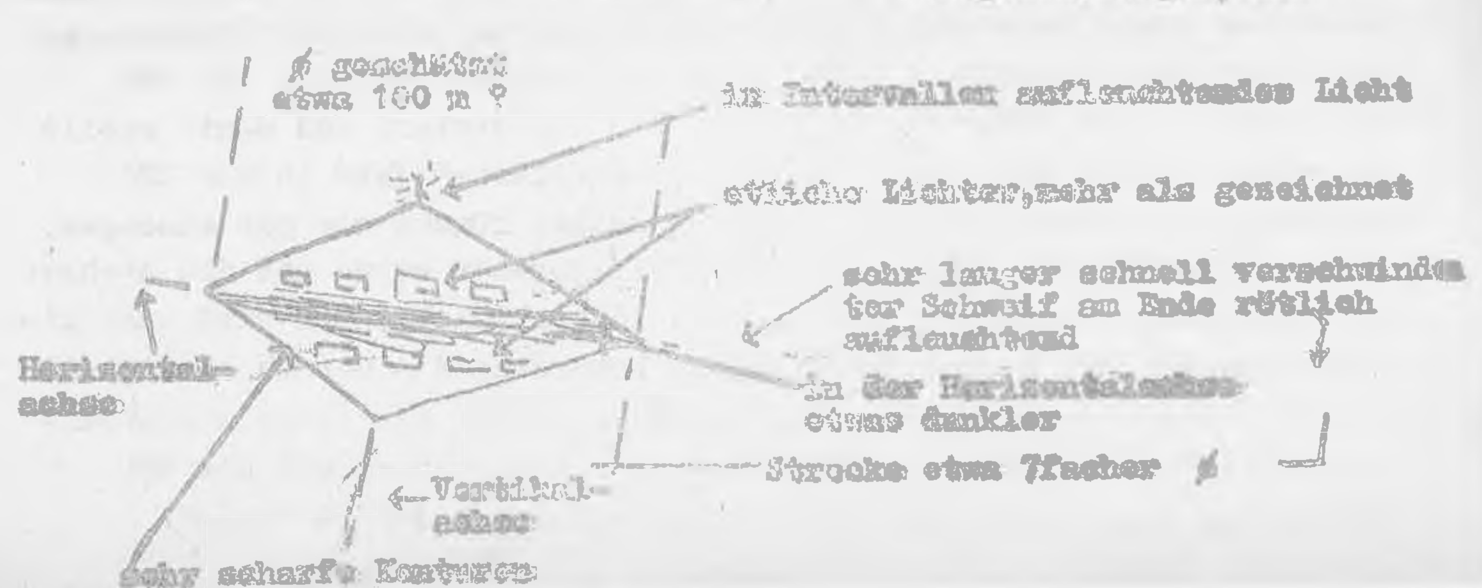
Fall: Buchholz/Nordheide

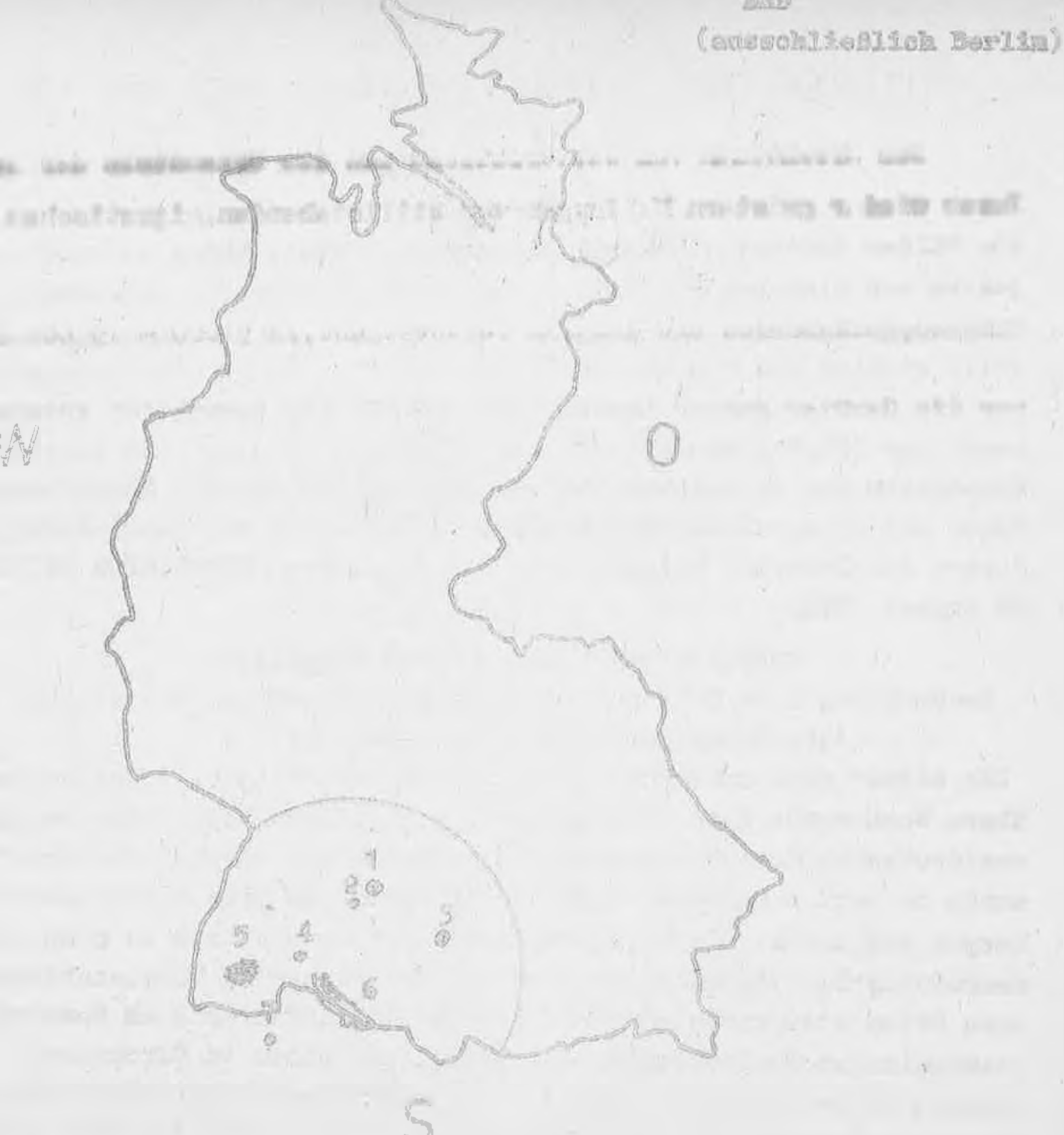
Zugesand von Dipl.-Ing. A. Schneider

Wilhelm de Boer   Buchholz, den 1. Oktober 1975

Bericht über ein mir unerklärliches Phänomen am Himmel um Mitternacht über Buchholz in der Nordheide.

Am 27. September in der Zeit zwischen 23.00 Uhr bis kurz vor 24.00 Uhr hatten wir ein kurzes heftiges trockenes Gewitter mit nachfolgenden schweren Regengüssen. Etwa 10 Minuten vor 24.00 Uhr trat ich auf die Loggia, da der Regen nachließ und es nur noch nieselte. Ich beobachtete den Himmel, er war ziemlich wolkenlos. Dabei entdeckte ich in der südwestlichen Richtung mit bloßem Auge einen elliptische geformten flachliegenden hellen grünlichen Schein. Der Mond konnte es nicht sein. Um mir diesen Schein genauer anzusehen, holte ich mir mein Fernglas-Hensoldt/Diagon 8x30 -. Zu meiner großen Überraschung war dieser Schein keine Ellipse, sondern sah aus wie ein zusammengedrücktes flachliegendes Rechteck, im Verhältnis etwa 1:2, ähnlich einer Salmiakpastille. Die scharfen Konturen hoben sich stark vom nächtlichen Himmel ab.
Nach meiner Beobachtung konnte es nur ein Flugkörper sein von nicht irdischer Herkunft. Der Körper sah wie ein leuchtender hellgrüner Kristall aus, an den Kanten hell, in der horizontalen Ebene etwas dunkler. In ihm sah man helle Lichter, die sich wohl infolge Rotation des Körpers, wechselnd ober- und unterhalb der Horizontalachse bewegten. Oberhalb, in der senkrechten Achse, leuchtete in kurzen Abständen ein helles Licht auf. Von meinem Blickpunkt aus gesehen war in der Ostwest-Richtung, in Intervallen, ein langer sehr dünner und schwacher leuchtender Schweif zu sehen, am Ende ein rötlicher Punkt aufleuchtend. - War dieser Schweif etwa ein Funksignal, oder wurde der Körper von Westen aus gesteuert ? Das Flugobjekt stand ziemlich ruhig in gleicher Höhe, aber wechselnd, in der Senkrechten, kleiner und größer. Meine Frau, die ich herbei rief, bestätigte meine Beobachtungen. - Etwa 20 Minuten stand ich auf der Loggia, den Körper nicht aus den Augen lassend. Ich weiß nicht wie lange der Flugkörper am Himmel stand. Es wurde mir zu kalt, so daß ich meinen Platz mit dem Bett eintauschte.
Ich habe schon des Öfteren schillernde Körper oder Sterne in diesem Jahr über Buchholz gesehen, die längere Zeit still standen, doch ganz plötzlich und mit großer Geschwindigkeit hin und her huschten, aber wie dengleichen Platz wieder einnahmen. Vielleicht Flugsicherungen, oder ?





Karte der Ereignisse, Ende August 1966

1 = Stuttgart
2 = Böblingen
3 = Ulm
4 = Donaueschingen
5 = Feldberggebiet
6 = Bodenseegebiet
7 = Zürich-Kloten

W. Walter/CENAP-Archiv

Rätsel am Himmel – sind es UF[illegible]

Das Erscheinen von Wetterballone und die Unkenntnis der Bevölkerung

Immer wieder geistern Meldungen von stillstehenden, gigantischen UFOs durch die Wälder bundesdeutscher Presseorgane. Oftmals haben solcher Art von Objekten den gleichen Erscheinungstypus: durchschimmern, abgerundete Oberflächen, geräuschlos und langsam fortbewegend, in 5 000 - 15 000 Metern Höhe still stehend und das Sonnenlicht reflektierend. Zumeist erregen diese Körper die Gemüter ganzer Landstriche und für den Augenblick dringt das Abenteuer der "Flying Saucer" mit den "Little green Men" als Besatzer in das Bewußtsein der Beobachter. Die Presse reagiert auf die Sensationslust der Leser mit entsprechend anheizenden Schlagzeilen und sensationellen Meldungen. Als Beispiel folgend eine Meldungen der STUTTGARTER ZEITUNG, vom 29. August 1966:

Rätselraten um unbekanntes Flugobjekt

Beobachtungen in Stuttgart, im Schwarzwald und im Bodenseegebiet

Aufklärung durch Flugzeug veranlaßt

Ein bisher noch unbekanntes Flugobjekt, vermutlich ein Ballon, fesselte übers Wochenende die Aufmerksamkeit zahlreicher Beobachter im ganzen südwestdeutschen Raum. Das merkwürdig geformte und durchschimmernde "Ding" wurde in schätzungsweise 5000 bis 15 000 Meter Höhe nordöstlich des Feldberges ausgemacht. Die Wetterstation Feldberg sichtete es noch am Sonntagnachmittag. Der 34jährige Kaufmann Albert Lauber in Donaueschingen, der sich eine Privatsternwarte eingerichtet hat, identifizierte am Samstag nach stundenlangen Beobachtungen das Objekt als einen im Durchmesser vielleicht vierzig Meter großen Ballon mit darunterhängender Dreiecksform und Teile eines lose herabhängenden Schlauchs oder einer Leine. Er machte seine Beobachtungen durch ein Spiegelteleskop, das hundertfach vergrößert. Das Objekt wurde auch von Radarstationen des Fliegerhorstes von Memmingen und des Flughafens von Zürich-Kloten ausgemacht.

Der 31jährige Regierungssekretär Günter Müller von der Wetterstation Feldberg beobachtete das Objekt sowohl am Samstag als auch am Sonntag mit einem Fernglas. Er meinte, daß es sich nicht um einen Wetterballon handeln könne. Nach seiner Schilderung verharrte es stundenlang in etwa 10 000 Meter Höhe, schien sich jedoch um seine Achse zu drehen und seine Form zu verändern. Müller erkannte einmal ein rundes Gebilde, das dann wieder eine dreieckige und viereckige Form annahm. Auch er beschrieb es als "silbrig und durchschimmernd"

Mehrere Personen teilten dem Freiburger Wetteramt und den Wetterstationen im Schwarzwald und am Bodensee ihre Beobachtungen telefonisch mit. Einige

wollten eine "typische fliegende Untertasse" erkannt haben, die blitzartig ihren Standort gewechselt habe und gelegentlich einen "Strahlenkranz" habe aufleuchten lassen.

Auch in Stuttgart und Umgebung wurde das unbekannte Flugobjekt besonders am Sonntagnachmittag beobachtet, und immer wieder meldeten Bürger in vielen telefonischen Anrufen bei der Polizei und bei der Redaktion der Stuttgarter Zeitung ihre Beobachtungen. Allerdings widersprachen sich dabei die geschätzten Höhen gewaltig. Man sprach von 1000, 3000 und 5000 Meter Höhe, während ein Pilot, der uns präzise Angaben über seine Beobachtungen machte, die geschätzte Höhe mit 21 Kilometern angab.

In der Stuttgarter Wetterstation, wo man das Flugobjekt ebenfalls beobachtete, hatte man zuerst angenommen, es handele sich um einen der üblichen Wetterballone, die täglich zweimal, um Mitternacht und am Mittag, von der Aerologischen Station auf dem Burgholzhof zum Messen von Luftdruck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit aufgelassen werden. Diese Ballone, an die ein Kästchen mit Meßgeräten und einem kleinen, die Meßergebnisse zur Bodenstation funkenden Sender angehängt ist, steigt bis in Höhen von 30 Kilometern und dehnt sich bis zu einer Größe von 20 Meter Durchmesser aus. Deshalb sind sie besonders bei klarem Wetter gut zu beobachten, und man hat sie in den vergangenen Jahren schon öfters für "unbekannte Flugobjekte"

gehalten.

Später jedoch wurde diese Annahme verneint, denn die Aerologische Station meldete uns, es handele sich nicht um einen dieser Wetterballone. Es habe beinahe auch den Anschein, als sei der beobachtete Ballon, an dem ein großes Dreieck aus Aluminium hänge, fest mit dem Erdboden verankert.

Die Polizei veranlaßte am späten Sonntagnachmittag auf dem Stuttgarter Flughafen, daß Flugzeuge zur Aufklärung des unbekannten Flugobjektes eingesetzt wurden.

pets

Zur Ergänzung des oben geschilderten Vorfalls wurde in den UFO-Nachrichten der DUIST, Nr. 122/Oktober 1966, weiteres berichtet:

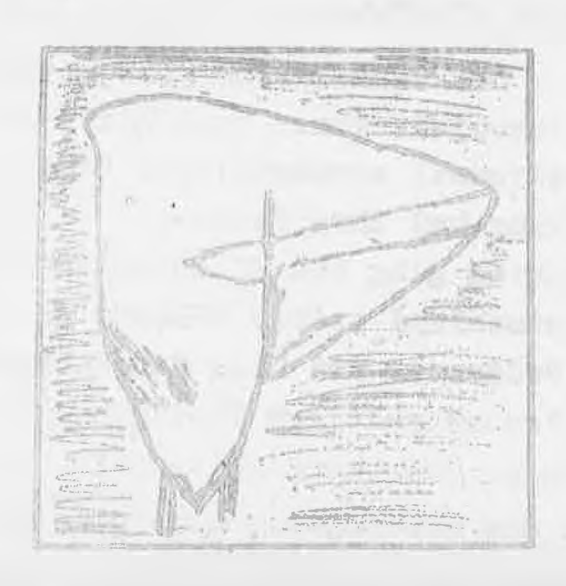
Das Rätselraten geht weiter:

Flugobjekt immer noch nicht erkannt

Zum zweitenmal ergebnisloser Einsatz von Düsenjägern-Flugüberwachung hat ihre Grenzen

Auch am Montag ging das Rätselraten um das unbekannte Flugobjekt über Südwestdeutschland weiter. Während das Flugobjekt hauptsächlich in der Nähe des Bodensees und über dem Hochschwarzwald-ein Bürger will das Flugobjekt schon am zeitigen Freitagnachmittag gesehen haben-beobachtet wurde, konnte man am Sonntagnachmittag den rätselhaften Ballon deutlich über Stuttgart und Böblingen sehen. Am Sonntagabend hatten zwei amerikanische

Düsenjäger aus Ramstein vergeblich versucht, an das für sie viel zu hoch fliegende Objekt heranzukommen. Auch am Montagnachmittag sollte ein zweiter Anflugversuch unternommen werden, nachdem das am Montag zuerst verschwunden geglaubte Flugobjekt erneut über Waldkirch im Breisgau gesichtet worden war. Bevor jedoch die Düsenjäger aufsteigen konnten, war der Flugkörper abermals verschwunden.
Da gerade auch für das vergangene Wochenende "Echo 1" als über Stuttgarter Gebiet sichtbar gemeldet worden war, gab man uns beim Hauptquartier der 7. US-Armee am Montagvormittag auf telefonische Anfrgae zunächst die Auskunft: "Das muß unser "Echo 1" sein!" Von der Volkssternwarte Stuttgart erfuhren wir aber dann, daß es sich bei dem unbekannten Objekt keinesfalls um den von der Sternwarte ebenfalls beobachteten Nachrichtensatelliten handele, da dieser bei einer Erdumkreisungsdauer von etwa zwei Stunden sich wie ein sehr schnell fliegender Komet über den Himmel bewege und schon nach 20 Minuten wieder hinter dem Horizont verschwunden sei.
Später wurde uns dann auch vom Hauptquartier der 7. US-Armee gesagt, es könne sich genauso gut um einen Wetterballon einer amerikanischen Militärdienststelle handeln.
Seltsamerweise wurde am Sonntagabend etwa zur gleichen Zeit, zu der noch von Stuttgart und Böblingen aus das Flugobjekt beobachtet wurde, auch in Ulm ein "unbekannter Flugkörper" gesehen und der Landespolizei gemeldet. Am Montagmorgen spähten dann aber viele Menschen in Südwestdeutschland vergeblich zum Himmel. Der Flugkörper schien verschwunden zu sein. Weder das baden-württembergische Innenministerium noch die Polizei, die Flugsicherung des Stuttgarter Flughafens oder andere zivile und militärische Dienststellen konnten irgendwelche Auskünfte geben. Als die Wolkendecke gegen Mittag aufriß, ersuchte Kommissar Steinhausen von der Landespolizeidirektion Stuttgart, der seit Samstag die Flugobjekt-Angelegenheit bearbeitet, über Funk alle Polizeidienststellen der vier Landespolizeidirektionen, nach dem unbekannten Flugkörper Ausschau zu halten.



Das rätselhafte Flugobjekt am Sonntagabend in Stuttgart fotografiert.
Foto: Schwäbische Sternwarte R. Oelschlegel

Während des 5.September 1968 wurden über mehreren Stellen Spaniens,insbesondere der Hauptstadt Madrid,rätselhafte Körper in pyramidenartiger Form beobachtet.Nach einer Fotoaufnahme per Teleobjektiv wurde folgende Zeichnung ermöglicht:

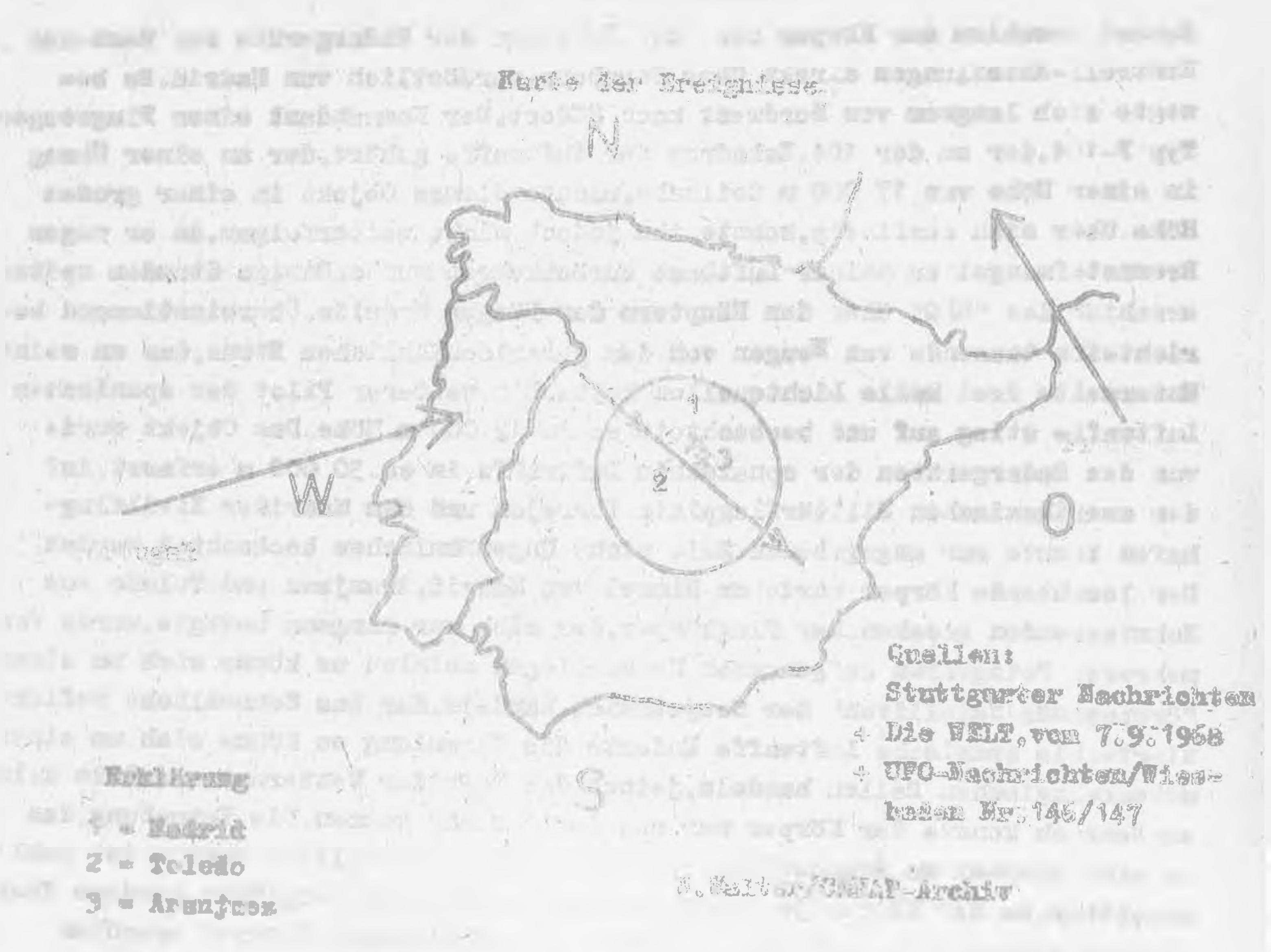


Zuerst erschien der Körper auf den Schirmen der Radargeräte der Wach-und Kontroll-Abteilungen direkt über Barahona,nordöstlich von Madrid.Es bewegte sich langsam von Nordwest nach Südost.Der Kommandant eines Flugzeuges, Typ F-104,der zu der 104.Eskadron der Luftwaffe gehört,der an einer Übung in einer Höhe von 17 000 m teilnahm,machte dieses Objekt in einer großen Höhe über sich ausfindig,konnte ihm jedoch nicht weiterfolgen,da er wegen Brennstoffmangel zu seiner Luftbase zurückkehren mußte.Einige Stunden später erschien das "UFO" über den Häuptern der Bürger Madrids.Übereinstimmend berichteten tausende von Zeugen von dem pyramidenähnlichen Etwas,das an seiner Unterseite drei helle Lichtquellen hatte.Ein weiterer Pilot der spanischen Luftwaffe stieg auf und beobachtete es in 12 000 m Höhe.Das Objekt wurde von den Radargeräten der spnaischen Luftwaffe in ca.30 000 m erfasst.Auf dem amerikanischen Militärflugplatz Torrejon und dem Madrider Zivilflughafen konnte zur angegebenen Zeit nicht Ungewöhnliches beobachtet werden. Der leuchtende Körper wurde am Himmel von Madrid,Aranjuez und Toledo von Zehntausenden gesehen.Der Flugkörper,der sich nur langsam bewegte,wurde von mehreren Fotografen aufgenommen.Meteorologen meinten es könne sich um einen "Propaganda-Satelliten" der Sowjetunion handeln,der das Sonnenlicht reflektierte.Die spanische Luftwaffe äußerte die Vermutung es könne sich um einen meteorologischen Ballon handeln,jedoch das Madrider Wetteramt vermißte keinen.Demnach konnte der Körper nur aus dem Ausland kommen.Die Vermutung,daß es sich hierbei um Bruchstücke eines zerstörten Satelliten handle ist wohl unhaltbar,da der Körper ja nicht in wenigen Sekunden verglühte,sondern über Stunden hinweg still und kaum bewegend am Himmel stand.Konkret erschien das Objekt jedoch nur als leuchtender Punkt,etwas kleiner als ein Markstück.Es erschien um 19.00 Uhr und verschwand um 20.15 Uhr hinter auf-

[illegible] wurde mit 15 km pro Stunde ermittelt.

Ein Redakteur von Europa-Press setzte sich mit dem Metereologischen Observatorium in Verbindung, wo Herr Martin Rubio, "der Mann der Stunde", bekanntgab, daß sich das UFO genau über der "Casa de Campo" befinde. Der Flughafen von Barajas meldete, es sei nicht möglich, das Objekt zu identifizieren. Hier wurde auch eine Stimme laut, die behauptete, das das UFO gegen die Windrichtung flog und somit keineswegs ein Ballon sein könne. Inwieweit diese Aussage stimmt, war nicht festzustellen, aber eine solche Sensation würde sich sehr schnell verbreiten und so ist anzunehmen, daß der Redakteur der Europa-Press nur eine Aussage mißverstand.

Alles in allem, der Körper war ohne Zweifel ein Ballon, die Gleichartige Charakteristika zu anderen Begebenheiten die hier schon geschildert wurden und noch geschildert werden sollen, lassen keinen anderen Schluß zu.



Erklärung

1 = Madrid
2 = Toledo
3 = Aranjuez

Quellen:
Stuttgarter Nachrichten
+ Die WELT, vom 7.9.1968
+ UFO-Nachrichten/Wiesbaden Nr. 146/147

E. Walter/CENAP-Archiv

Über weitere Ballon-UFOs sprechen wir in der nächsten Ausgabe des CRs, Objekte über Wien, Berlin und Hamburg.

G A B E S DEUTSCHE FLUGKREISEL ?

von Hans Werner Peiniger, GEP - Lüdenscheid

Während des II.Weltkrieges tauchten gelegentlich "Fliegende Untertassen" auf,die sich hinter die Bomber der kämpfenden Parteien hefteten und diese kurze Zeit lang verfolgten.Man gab den Untertassen den Namen "Foo Fighters".Die Alliierten dachten dabei an eine deutsche ,die Deutschen an eine amerikanische oder russische Geheimwaffe.
Nach dem Krieg sichteten die Alliierten die von ihnen erbeuteten, umfangreichen Unterlagen über deutsche Geheimwaffen,die von den Deutschen während des Krieges entwickelt und erprobt worden sein sollten.Man dachte,man das Problem der "Foo Fighters"gelöst zu haben. Die bisher gesichteten "fliegenden Untertassen"waren einfach deutsche Geheimwaffen.Was ist davon zu halten?
Bei den deutschen Flugkreiseln soll es sich um Fluggeräte handeln,die durch ein um einen [illegible],nicht mitdrehenden Rumpf umlaufendes Rotor- oder [illegible] in der Lage sein ungewöhnliche hohe Geschwindigkeiten horizontal oder schräg in jeder beliebigen Richtung zu fliegen sowie senkrecht zu starten und zu landen. Womit ein solches Gerät für militärische Einsatzzwecke natürlich interessant sein dürfte.Angeblich erreichten die "Flugkreisel" 1944 horizontal Mach 2 bis 2,3 und stiegen vertikal in ca.2 Minuten auf 12 km Höhe.

In der Presse wurden in der Regel zwei verschiedene Modelle der Flugkreisel,sowie eine als "V 7"bezeichnete [illegible] erwähnt. Die Konstrukteure waren der Flugkapitän Schriever und ein Dr.-Ing. Miethe.
Schriever hat nach seinen Berichten den ersten dieser "Flugkreisel" in Prag fertiggestellt.Geflogen ist sein Gerät allerdings nicht.Nach dem Krieg mußte er samt seinen Plänen unter abenteuerlichen Umständen aus Prag flüchten.Er schlug sich durch die amerikanischen Linien bis in den Bayrischen Wald durch,wo er als landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter bei den Bauern Zuflucht gefunden hat.Eines Tages kam er auf den Hof zurück und fand sein Quartier ausgeplündert vor.Jahre später las er Berichte über das Auftauchen von "fliegenden Untertassen"über den USA.Von da an glaubte Rudolf Schriever zu wissen,in wessen Hände seine Pläne gefallen sind.
Der frühere V-Waffen-Ingenieur Dr.Richard Miethe erklärte wörtlich: "Ich wage zu behaupten,daß fliegende Scheiben,falls sie am Himmel kreisen,in Deutschland konstruiert,nach meinen Anordnungen fertiggestellt und wahrscheinlich in Serie von den Sowjets nachgebaut wurden. Mein entwickelter Flugkreisel war eine Weiterentwicklung der V-Waffen in Scheibenform.Die als "V 7"bezeichneten [illegible] sollten angeblich mit Radarsteuerung eine Reichweite von [illegible] x 10 km n aben.Hitler hat sich zu spät für eine Serienproduktion entschlossen,so daß die V 7 nicht mehr zum Einsatz kam.
Nach Durchsicht vieler Pressenotizen,die über diese Deutschen Geheimwaffen berichten,wurden allerdings viele Unstimmigkeiten entdeckt. Hier seien nur einige genannt.
Im Jahre 1942 entstand nach einer [illegible] der Flugkreisel von Schriever nach diversen anderen bereits 1941.Eine Quelle nennt sogar ein präzises [illegible]
[illegible]
zu [illegible].Laut Schriever ist er aber nie geflogen,sondern wurde noch vor dem Erstflug zerstört.Im Kriegstagebuch der 6.Luftflotte befindet sich [illegible] eine Wettermeldung vom 14. 2.1945.die besagt,daß

sich zum Zeitpunkt des angeblichen Erstfluges in dem in Betracht kommenden Raum eine sehr niedrige Wolkendecke, Regen, Schnee und schlechte Sicht befand. Also wirklich keine Wetterbedingungen, bei denen man eine so revolutionäres Fluggerät zum Erstflug starten läßt. Es wäre bei einer in 400 bis 600 Meter Höhe beginnenden 3/10 bis 10/10 geschlossenen Wolkendecke kurz nach dem Start außer Sicht geraten.
Die ganze Geschichte über die deutschen Flugkreisel ist höchst unglaubwürdig, denn technisch war die Herstellung der Geräte unmöglich!
Bei den, in den Beschreibungen angegebenen 1800 U/min. wären Zentripedalbeschleunigungen in der Größenordnung von 26 200 g aufgetreten, die man nur in der Waffentechnik (HK-Geschosse) erlebt. Zur Aufhängung der Turbine (BMW 003 - Gewicht 560 kg.) müßten massive Bolzen aus hochfestem Stahl mit einem Durchmesser von etwa 160mm verwendet werden. Für das nicht in Betrieb befindliche Strahltriebwerk hätte diese enorme schwer ausfallende Aufhängung ausgereicht, aber nicht für den laufenden! Bei letzterem würden Kippmomente in der Größenordnung von 110 000 mkp auftreten. In dieser Form war die Herstellung der Untertassen gar nicht zu realisieren.
Bei einem Fluggewicht von ca. 3 Tonnen hätte Schriever etwa 2 Tonnen hochwertiges Material, zahlreiche Instrumente und fünf Strahltriebwerke benötigt. Diese kaum vorhandenen Werkstoffe und Triebwerke konnte man sich allerdings nirgends besorgen. Es ging nur über den offiziellen Weg mit den erforderlichen Papieren, in denen man seinen Bedarf und eine entsprechende Begründung anmeldet. Die zuständige Stelle erhielt also davon Kenntnis und legte eine Akte an. Vom Speers Ministerium sind aber trotz aller Kriegswirren die Unterlagen vollständig erhalten geblieben ebenso wie die peinlichst genauen Angaben über Rohstoffverteilung, Personaleinsatz, Projektförderung usw. In dem lückenlosen abgedeckten Zeitraum vom 1. 9.1939 bis 31.12.1944 enthalten die Dokumentationen merkwürdigerweise keine Hinweise auf die deutschen Flugkreisel.
Der Schrieversche Flugkreisel ist also nie geflogen und die von Dr. Miethe entwickelte "V 7" nicht zum Einsatz gekommen. Wenn die Amerikaner oder Russen tatsächlich die Hilfe der deutschen "Untertassen-Entwickler" erbeutet haben sollten, hätten sie trotzdem nicht in dem kurzen Zeitraum von nur zwei Jahren, als die ersten "fliegenden Untertassen" in Massen auftraten, die Flugapparate derartig schnell entwickeln können. Außerdem wurden von amerikanischen Bomberbesatzungen bereits während des II. Weltkrieges über Deutschland unbekannte Flugobjekte beobachtet. Abschließend läßt sich sagen, daß anscheinend keine deutschen Flugkreisel oder Flugscheiben gebaut worden und geflogen sind. Nichts deutet darauf hin daß die seit Jahren beobachteten unbekannten Flugobjekte (UFOs) amerikanische oder russische Weiterentwicklungen deutscher Geheimwaffen sind.

Quellen :

"Fliegende Untertassen" von R. [illegible] - [illegible]
"Luftfahrt International" Nr.9, Mai-Juni 1975
"Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des 2. Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung" von R. Lusar, J.F. Lehmanns Verlag
"Flying Saucer über Afrika-Süd" von E. Sievers, Sagittarius-Verlag
"Untertassen - Flieger-Kombination" - Der Spiegel, 30. 3. 1950
"Flugkreisel, irdisch" - Heim & Welt, Nr. 14 vom 2. 4.1950

Neues aus Dänemark

MYSTERIÖSER STEIN MIT LEUCHTENDEM KREUZ???

Von EKSTRA BLADETS, Jyllandsredaktion
-Meine Frau war entsetzt, als ich heim kam, 10 Minuten vorher hat ein leuchtendes Ding draußen auf dem Felde die [illegible]. Es leuchtete wechselnd in vielfältigen Farben, von Rot bis Weiß und zurück zu Rot, erzählte Knud [illegible], Redsted auf Mors.
-Tage danach fand ich auf dem Felde draußen einen Stein mit einem leuchtenden Kreuz auf seiner Fläche.
Ich weiss nicht was ich glauben soll.
Kann es die Spur eines Ufos sein ?
Die Luftwaffe in Ålborg hat mitgeteilt das die Bevölkerung interessiert ist an dem Ergebnis der Untersuchung. Wir warten gespannt auf deren Antwort - das kann Einige geben, schließt, Knud Knudsen.

Übersetzt aus EKSTRA BLADET, Freitag den 26.März 1976
Gerold H.Köhler   Alle Rechte bei Übersetzer



Skizze vom abgebildeten Stein.

„Irdische UFOs" die geplant und erprobt wurden."

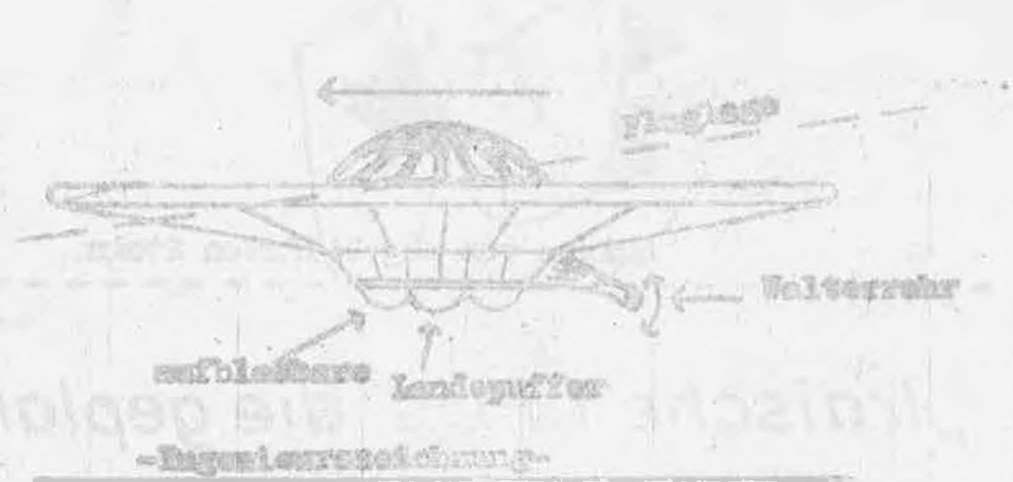
Wie sie lieber Leser schon oben an der Überschrift lesen konnten, wollen wir in diesem Heft eine Serie beginnen, in der wir die irdischen Konstruktionen von fliegenden Untertassen oder Tellern [illegible] versuchen wollen die im Lauf des II. Weltkrieges entworfen und gebaut wurden. Die Serie wird Ihnen somit die Konstruktionen ab des II. Weltkrieges bis in die jüngste Zeit vorstellen in dem soweit uns technische Daten vorliegen diese Ihnen an den Skizzen genannt werden.

...deutsche Forscher und Wissenschaftler haben bereits während des Krieges die ersten Schritte zu diesen "Fliegenden Untertassen" getan und solche an das Wunderbare grenzenden Fluggeräte auch gebaut und erprobt. Nach bestätigten Angaben von Fachleuten und Mitarbeitern wurden die ersten Projekte, "Fliegende Scheiben" genannt, im Jahre 1941 begonnen. Die Pläne für diese Geräte stammen von den deutschen Experten Schriever, Habermohl, Miethe und dem Italiener Bellonzo. Habermohl und Schriever wählten einen breitflächigen Ring, der sich um eine feststehende, kuppelförmige Pilotenkanzel drehte und der aus verstellbaren

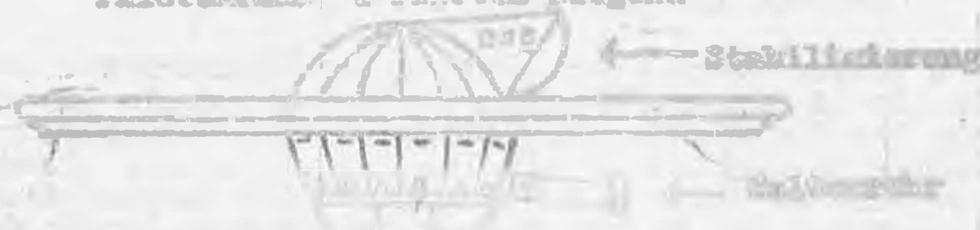
Flugscheiben [illegible] konnten, [illegible] benötigt wurden. Miethe entwickelte eine diskusähnliche Scheibe von 42 Metern Durchmesser, in die verstellbare Düsen eingesetzt waren. Schriever und Habermohl, die in Prag gearbeitet haben, starteten am 14. Februar 1945 mit der ersten "Fliegenden Scheibe", erreichten in drei Minuten eine Höhe von 12400 Meter und im Horizontalflug eine Geschwindigkeit von 2000 km in der Stunde(!). Man wollte auf Geschwindigkeiten von 4000 Stundenkilometer kommen. Umfangreiche Vorversuche und Forschungsarbeiten waren notwendig, bevor an die Fertigung herangegangen werden konnte. Wegen der hohen Geschwindigkeiten und den außerordentlichen Wärmebeanspruchungen [illegible] Materialien gefunden werden.
Die Entwicklung, die Millionen [illegible] Kriegsende dicht vor ihrem Abschluß.

aus "Deutsche [illegible]"

Die fliegende Scheibe



Pilotenraum: 2 Piloten liegend



Maschinenraum : [illegible]
mit aufblasbaren Landepuffer



Bellonzo - Schriever - Miethe - Diskus

Start - und Landebeine unten, aufblasbare Gummipuffer, ein und ausfahrbar

von den Amerikanern "Kraut-Meteor" genannt, als sie eventuell bei Nachtangriffen auftauchten.

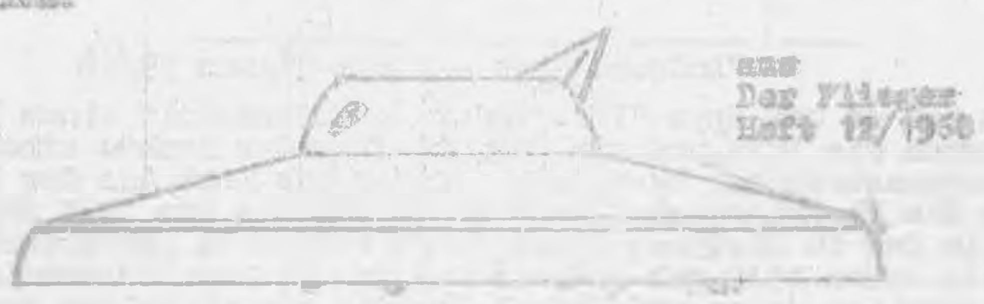
"Andreas Epps - Omega-Diskus 39/58

Angefangen hat es bei Epps "Fliegender Untertasse" mit einem Bierdeckel. Der flog durch die Luft, und ein Stammtischbruder machte einen Schuss. Der Flugzeugkonstrukteur beachtete weniger das Ziel, das der Pils treffen sollte als die Flugeigenschaften der Scheibe. Das war 1939 fast zur gleichen Zeit, in der im Berliner Sportpalast der erste Hubschrauber vorgestellt wurde. Schon 1942 gab Andreas Epp im Reichsluftfahrtministerium Konstruktionszeichnungen und Modell der von ihm erdachten Flugscheibe ab. Bei den Skodawerken in Prag entstand dann der Flugkörper, der schneller war als die schnellsten damaligen Jagdflugzeuge. Bevor die Russen kamen, gingen die fertigen Exemplare mit Sprengladungen in die Luft. Nach dem Zusammenbruch tüftelte Epp weiter und konstruierte den Flugring. So entstand die "Diskus", aus der wiederum das heutige Endprodukt "Omega-Diskus"39/58" wurde. Das Wort Diskus in der Typenbezeichnung vermittelt bereits eine sehr präzise Vorstellung von diesem ungewöhnlichen Fluggerät. Es ähnelt in der Form stark der Wurfscheibe, wie die Sportler verwenden. Der äußere Kranz von Omega-Diskus 39/58 ist drehbar und trägt die zwei horizontal angeordneten Triebwerke, die gleichzeitig die Funktionen des Seitenruders erfüllen. Sie sind über zwei Hebelarme mit der Pilotenkanzel, die im Zentrum der Flugscheibe angeordnet ist, verbunden und können damit um 360 Grad also um die Pilotenkanzel wie um eine Windrose gedreht werden. Rund um die Pilotenkanzel sind mehrere Treibwerke in vertikaler Richtung eingesetzt. In den Plänen von Andreas Epp ist die kleinste Flugscheibe, sozusagen der Prototyp von Omega-Diskus 39/58, auf einen Durchmesser von 10 Metern dimensioniert. Die von ihm errechneten Größenordnungen einer solchen Scheibe gehen aber bis 50 Meter. Bei den größeren Modellen soll unter dem Mittelpunkt der Vertikalachse eine kugelförmige Kabine kardanisch aufgehängt werden. Dieses Flugobjekt könnte wie ein Hubschrauber senkrecht starten und landen. Die maximalen Geschwindigkeiten hat Epp für die kleineren Modelle mit 3200 bis 4200 Kilometern in der Stunde errechnet.



aus
Stuttgarter-
Nachrichten

X 3: ist eine kreisrunde Scheibe mit an der Peripherie angeordneten überdachten Führersitz und entgegengesetzt angeordneten Seitenruder. Im Mittel ist ein 4AFG-Nelson H-59, der einen im offenen Kanal angebracht mit 4000 U/min drehenden Propeller von 1,5m Durchmesser antreibt. Das Ganze ist aus Aluminium mit Stoffbespannung mit ringförmiger Düse. Die Steuerung erfolgt durch wechselseitige Bewegung von Leitöffnungen an der Unterseite, insgesamt 12, in vier Gruppen zusammengefaßt. In der Heckflosse ein vom Piloten durch Fußhebel um 180 Grad schwenkbarer [illegible]-Motor mit kleinem Propeller (66 cm Durchmesser), der sowohl für Richtungssteuerung wie als Vortriebsmittel dienen kann. Durchmesser 6,1 m, Durchmesser am Boden 5,94 m, Blattfläche 1,8 qm, Einlauffläche 1,16 qm, Leergewicht 385 kg, Fluggewicht 450 kg, Höchstgeschwindigkeit 30-40 km/h, Gipfelhöhe =30-50 cm. Erster Flug 18.10.1959 durch W.B. Nixon.



aus
Der Flieger
Heft 12/1959

Patmaster: X-3

- -

Die fliegende Untertasse gibt es. Ein Professor der Universität in Kalifornien hat sie konstruiert. Der Apparat ist mit zehn Raketen-Motoren ausgerüstet und man erwartet, daß er ohne 200 km in der Stunde zurücklegen kann. Allerdings, der Test steht noch bevor. In einem Monat soll es soweit sein.

aus
Rheinischer Morgen
vom 27.02.1979



Ende des I. Teils

Teil 2

von Astrophysiker A.Weis

Er ist es aber nicht, weil alles irgendeine Spur zu hinterlassen pfegt. Zumindest ein ganzer Kontinent, der obendrein noch von einer technisch hochzivilisierten Kultur bewohnt sein soll. Nichts aber konnte bis heute davon entdeckt oder gar gefunden werden. Nicht einmal eine Schraube oder gar ein Nagel. Von größerern Dingen, will ich erst gar nicht reden. Wer fliegen kann, wie es die Atlanter getan haben sollen, wer Energie nutzbar machen konnte wie sie, der mußte Anlagen bauen um sie zu gewinnen. Maschinen und Hallen, Fabriken und Betriebe, die nicht nur aus Steinen erbaut sind, sondern Metallträger und Konstruktionen haben mußten. Wenn sie mit Atomenergie gearbeitet haben, mußten sie Reaktoren bauen, wenn sie nicht selbst der Radioaktivität zum Opfer fallen wollten. Hätte es diesen Kontinent gegeben, dann sind wir gewiß, daß sie nicht nur auf ihn beschränkt gewesen wären, sondern sie konnten ihn wie wir auch heute verlassen und jeden anderen Kontinent erreichen. Dann hätten sie auch auf anderen Kontinenten entsprechende Anlagen errichtet, um Basen oder Stützpunkte zu haben. Hat man bisher im Atlantik nicht eine Stecknadel gefunden, so fand man auf einem anderen Fleck der Erde auch nichts, ausser Deutungen, die darauf hinweisen könnten, daß es von Atlantis stammt. Man nenne mir nur einen einzigen winzigen Beweis von der Existenz eines derartigen Kontinents! Nichts kann man biten und nichts wurde bisher gefunden. Schon der Name Atlantis, läßt die Forscher hartnäckig daran festhalten, daß es ein versunkener Kontinent im Atlantik gewesen sein muß. Bestärkt wird dieser Verdacht noch von denen Vorgängen im Bermuda-Dreieck, wo Schiffe, Flugzeuge und ganze Geschwader verschwunden sein sollen.
Ja Fantasten unter ihnen, vermuten sogar ganze Städte unter dem Meer, von denen aus das Unwesen getrieben werden soll oder werden kann. Bis heute hat man noch nicht gehört, daß es einer Stelle oder Nation wert war, dort eine Station zu errichten, um derartige Vorgänge zu beobachten, auch wenn sie über weite Zeitspannen geschehen sollten. Geschehen einmal solche Vorkommnisse, dann wurden sie erst viele Monate oder gar Jahre später bekannt gegeben, sodaß eine Nachforschung sogut wie unmöglich war. Das sind doch alles Geschichten, die wohl erzählt werden, aber so, daß man sie nicht beweisen oder gar nachweisen kann. Man fischt im Trüben in der Hoffnung einmal etwas in die Hand zu bekommen, das man dann als beweis vorzeigen kann. Wir haben in den vergangenen dreihundert Jahren alte und älteste Kulturen gefunden und ausgemacht Kulturen, die keinerlei Metall kannten und die über die ganze Erde verstreut waren. Und ausgerechnet von Atlantis, hat man bisher noch nichts gefunden, auch bei der Anwendung modernster Technik nicht. Wirklich, ein magares Ergebnis von der fanatischen Vorgabe, es gab einmal auf der

Erde ein Kontinent,der aber unauffindbar verschollen ist.Man kann heute die tiefsten Stellen des Meeres erreichen und erforschen.Man kann das versteckteste Mineral ausmachen,was in der Logik besagt,daß man dann auch eine moderne Stadt oder einen modernen Kontinent finden müßte.Aber was soll alles reden,es gab auf der Erde einfach keinen derartigen Kontinent.Nun fragt man sich,wie kommt Platon dazu,über einen derartigen Kontinent zu schreiben? Wie kamen andere Autoren dazu darüber zu schreiben.Auch hier darf man sagen,von Nichts,kommt nichts,auch kein Gedanke oder gar eine Idee. Jedes Ding,hat seinen Kern,wie sie die Idee und somit der Gedanke auch hat.

Ich muß hier noch einmal auf mein Buch,"Von Null an",verweisen,indem ich vieles ausführlich behandle,auch was Atlantis betrifft.Ich will aber hier noch einmal dahin zusammenfassen,was Erich v.Däniken und J.F.Blumrich über Ezechiel sagen und schreiben.Ich habe zu diesem Thema nach den gegebenen Daten die Entfernung und den möglichen Standort des Planeten errechnet,von dem Gott mit dem Raumschiff gekommen sein kann.Nehme ich an,daß sie von einem uns benachbarten Sonnensystem kamen und ihr Flug z.B. 19 Jahre dauerte, dann könnte man sagen,daß es möglich ist,daß eine Zivilisation eine Expedition ausschickt,die erst wieder nach 38 Jahren zurückkehrt.Aber welche Logik ist hinter einer solchen Expedition zu erkennen? Gehe ich als Wissenschaftler die Sache an,so lohnt es sich alleine um der Erkenntnis des Forschens wegen,ein derartiges Unternehmen zu starten.Denn haben wir es mit Menschen zu tun,die uns wohl einige Hunderttausend Jahre an Geist und Technik voraus sein müßten.Aber selbst bei dem Gedanken,daß sie unsere Intelligenzstufe besessen haben,so kann ich getrost von ihnen weggehen,um an ihre Stelle setzen und einmal darlegen,was uns in naher Zukunft erwartet.

Gemessen am All,unserer Galaxie,gemessen an unserem Sonnensystem ist es ein erstes Anzeichen,aber wenn wir schon bei diesen Anzeichen eine allesvernichtende Gefahr erkennen,dann ist die Gefahr aber auch nicht mehr aufzuhalten oder zu bannen.Nicht der Hunger allein ist es,der uns bedroht,nicht die Überbevölkerung ist es die uns erschreckt,nicht einmal ein wahrscheinlicher Nuklearkrieg ist es,der uns Schrecken einflößt.Es ist die Umweltverschmutzung,die uns mit jedem Tag den vernichtenden Schlag versetzen kann. Sehen wir den Smok über den Ballungszentren und den Großstädten.Die Erde braucht immer mehr Industrie,immer mehr Abfallprodukte werden geschaffen, immer mehr verdichtet sich der Mantel giftiger Gase um die Erde.Der Sauerstoff wird zu Ende gehen und somit auch das Leben in der Natur,das in den kommenden Jahrhunderten unsere Nahrung geben soll.Schon heute ist unsere Erde auf dem schnellsten Wege,immer schneller zu sterben.Viele Tierarten sind ausgerottet oder der Verschmutzung zum Opfer gefallen.Das Meer wird in Kürze kein Leben mehr halten können,was bedeutet,daß wir noch mehr auf die Chemie ausweichen müßten...

ENDE von Teil 2